

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Andreas Kathe: Die Lohner Kunststoff-Firma Atka sorgt für grüne Dächer

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Andreas Kathe

Die Lohner Kunststoff-Firma Atka sorgt für grüne Dächer

Kunststoff aus Lohne. Das paßt zusammen. Eine ganze Reihe von Firmen hat sich hier einen sehr guten Ruf erworben. Zu ihnen zählt auch ein relativ junger Betrieb, der den zunächst recht umständlich anmutenden Namen „Arbeitsgemeinschaft für technische Kunststoffanwendung“ trägt. Genutzt wird aber nur die Abkürzung: Atka Kunststoffverarbeitung GmbH. Der Name ist durchaus Programm. „Wir wollten im Alphabet ganz vorne stehen“, sagt Mitgeschäftsführer Gregor Sieve, „denn die Kunden suchen oft das Firmenregister von oben nach unten ab, um die passende ausführende Firma zu finden. Ein Name mit A hilft da schon weiter.“



Einsatzbeispiel des Atka-Gründachsystems für Steildächer

Vor 18 Jahren setzten Gregor Sieve, Thomas Fuxen und Hubert Simon nicht nur auf diesen Buchstaben, sondern zugleich auf ihre große Erfahrung in der Kunststoffverarbeitung. Atka sollte bestehende Märkte bedienen und darüber hinaus mit Neuentwicklungen Türen zu neuen Absatzchancen aufstoßen. Mittlerweile sind 75 Mitarbeiter damit beschäftigt, bis zu 1.900 verschiedene Artikel kundenbezogen zu fertigen und mit den Kunden gemeinsam neue Produkte zu entwickeln. Gregor Sieve sagt: „Unsere Betriebsphilosophie ist es, selbst in neue Technologien zu investieren und die Werkzeuge für die anschließende Fertigung auch im eigenen Betrieb herzustellen. Für uns ist das der richtige Weg, denn wir haben hier die besten Ingenieure und Facharbeiter und die notwendige Infrastruktur.“

Konsequent ist dabei auch die Ausbildung im eigenen Lohner Betrieb: „Über die Jahre wurden 48 junge Leute bei uns ausgebildet. Aus ihnen wurden Facharbeiter, Meister und Ingenieure. Unser Durchschnittsalter liegt bei 32 Jahren. Von diesem Firmendenken profitieren wir heute.“ Die Fachleute vor Ort haben selbst oder mit den Ingenieuren der Kundenfirmen und Hochschulwissenschaftlern so einiges zur Marktreife gebracht, was heute bundes- und europaweit bestens vertrieben werden kann. Dazu zählt das Atka-Gründachkomplettsystem, mit dem im Wohnungs- und im Industriebau Steil- und Flachdächer eingedeckt werden. Das beste Beispiel liefert Atka selbst, denn ein Teil der Betriebshallen wurde mit den selbstgefertigten und bepflanzten Kunststoffschalen gedeckt. Sie bieten eine Fülle von Vorteilen:

- Es gibt eine ausgezeichnete Wärme- und Kälte­dämmung und damit einhergehend beachtliche Energieeinsparungen. Die neuentwickelten Sandwichplatten mit integrierter Isolierung können z.B. direkt auf die Dachsparren aufgelegt werden. Sie finden Verwendung im Niedrigenergiehausbereich.
- Staub wird gefiltert und gebunden, das Kleinklima in unmittelbarer Umgebung verbessert sich merklich.
- Die Kanalisation wird entlastet, denn die Wasserabflußmengen reduzieren sich um rund 50%.
- Schließlich gibt es auch finanzielle Vorteile gerade für Industrie- und Gewerbebetriebe. Zwar sind die Grünbedachungen um etwa 15% teurer als herkömmliche Bedachungen, doch kann das Gründach bei der obligatorischen Ausweisung von Baulandausgleichsflächen zu 40% angerechnet werden.

„Die Vorteile gehen noch weiter“, sagt Gregor Sieve, „denken Sie allein an die Vogel- und Insektenwelt, die hier Nahrung findet, oder an die Verbesserung des Lebensumfeldes in städtischen Ballungszentren. Wenn Sie aus dem Fenster gucken, sehen Sie ein grünes Dach und keine sterilen Flächen.“ Die Bepflanzung der Gründachschalen oder -Pflanzen erfolgt dabei mit verschiedenen Sedumarten, die Kälte und Trockenheit gleichermaßen gut überstehen. Die Pflanzen selbst bezieht Atka von den Behindertenwerkstätten in Vechta. „Das System kommt bombig an“, so Sieve, „Wir liefern derzeit täglich in Deutschland Material für die Bedachung aus, das etwa der Größenordnung von 40 Fußballfeldern entspricht.“

Doch Atka ist nicht nur festgelegt auf Gründächer. Die Produktvielfalt umfaßt auch Elemente für die Landwirtschaft - zum Beispiel für die Geflügelfreiland- und Bodenhaltung - und für Brauereien. Neuestes Objekt ist hier die Entwicklung eines 10-Liter-Partyfasses aus Kunststoff, das die Brauereien wieder befüllen können, das aber dennoch für die Verbraucher ganz einfach zu handhaben ist. „Sie können mit der mitgelieferten Kunststoff-Zapfgarnitur das Faß jederzeit ohne zusätzliche Kohlensäure anzapfen“, sagt Sieve und demonstriert stolz die neueste Errungenschaft: Wieder ein Produkt, das die Innovationskraft heimischer Fachleute bezeugt.



Atka-Gründachsystem für Flachdächer

Andreas Kathe

Grimme in Damme - Technik rund um die Kartoffel

Grimme ist rot. Landtechnikhersteller haben ihre eigenen Farben. Wer heute einen Blick auf Deutschlands Kartoffeläcker wirft, sieht einfach „rot“. Denn die Dammer Landmaschinenfabrik ist im Bereich der Kartoffel-Lege- und -Erntetechnik die unbestrittene Nummer Eins.

Grimme, das ist auch Tradition. 1861 gründete Franz Carl Heinrich Grimme in Damme einen Schmiedebetrieb, der von Sohn Franz August um ein Eisenwaren-Geschäft und einen Landmaschinenhandel erweitert wurde. Der Enkel Franz Grimme begann ab 1930 mit den Überlegungen zur rationelleren Kartoffelernte und konstruierte die ersten Kartoffelreihenableger. 1938 wurde die erste Produktionshalle der Landmaschinenfabrik Grimme gebaut, Versuche mit Kartoffelvollerntern begannen.

Nach dem Krieg ging die Entwicklung rasant weiter und sie konzentrierte sich immer stärker auf die Kartoffeltechnik mit dem besonderen Schwerpunkt der Vollerntemaschinen. Die Serienproduktion wurde 1956 aufgenommen und auf je eine Montagebahn für ein- und zweireihige Vollernter ausgebaut. Immer wieder überrascht der Dammer Maschinenbauer die Fachwelt mit erfolgreichen Neuentwicklungen. Zwei Beispiele: 1974 war es die weltweit erste zweireihige Kartoffel-Vollerntemaschine. Im Jahr 1999 stellte Grimme den Prototyp eines vierreihigen Selbstfahrers vor, der sich im Einsatz auf Großflächen bereits bewährt hat.

Die seit 1980 von Franz Grimme jun. geleitete Firma in der Rechtsform einer GmbH & Co. KG setzt heute aber nicht allein auf die Erntetechnik. Die 420 Mitarbeiter der Stammschmiede - hinzu kommen rund 170 befristete Arbeitskräfte - bieten mittlerweile ein umfassendes Programm für den Kartoffelanbau. Das beginnt mit der Technik rund um das Legen und Pflegen, setzt sich fort mit der Erntetechnik und endet bei der Lagerhaltung für Kartoffeln mit Belüftung, Kühlung, Sortier- und Abpacktechnik.

